

Auf vielfachen Wunsch habe ich mich entschlossen, vom **Grußwort bei der Entlassungsfeier im Dom** eine Lesefassung zu erstellen.
(Jutta und Herbert, danke für die Nachfrage, auf die ich natürlich insgeheim gewartet habe) .

Offenbar war im Querschiff die Akustik schlecht, da half auch die Frage nicht: "Können Sie mich verstehen?". Vor wenigen Tagen erschien übrigens in der VAZ ein Aufruf für Spenden zu einer neuen Übertragungsanlage im Dom.
Die Niederschrift gilt auch als Dank für die aufmunternden Worte und guten Ratschläge für meine "Rede", die mich erreichten, nachdem ich bereit war, den ehrenvollen Auftrag zu übernehmen.

Weil der jetzt nachzulesende Text im Zusammenhang der Feier und am festlichen Ort anders wirkte, habe ich mir erlaubt, ihn mit Kommentaren zu versehen. So kann vielleicht erst jetzt richtig ermessen werden, was der Sprecher sagen wollte.

**Sehr geehrter Herr Oberstudiendirektor Lehmann,
verehrte Anwesende, liebe Ehemalige,
und besonders an Sie wende ich mich, die zukünftigen
Ehemaligen des Abiturjahrgangs 2013 !**

**Im Namen der Abiturientin und der Abiturienten des Jahrgangs
1963 bedanke ich mich herzlich für die Einladung, an ihrer
Entlassungsfeier teilnehmen zu dürfen. Angesichts des
umfangreichen Programms möchte ich mein Grußwort auf
wenige Sätze beschränken.**

**Vor 50 Jahren haben wir unsere Abiturzeugnisse erhalten.
Vermutlich müssen wir Ihnen wie Überbleibsel aus der Vorzeit
erscheinen, gewissermaßen aus der Schulkreidezeit, eine Art
von Dinosaurier, sozusagen die "archaediscipuli domgymnasii
verdensis".**

**Was ließe sich alles aus einem so langen Zeitraum berichten
und eventuell auch als gut gemeinte Ratschläge weitergeben?
Das müssen Sie nicht befürchten, das kann und will ich nicht
versuchen.**

**Nur auf ein Ereignis will ich eingehen, mit dem der Wandel in
dieser langen Zeit verdeutlicht werden kann. In der 11.
Jahrgangsstufe waren wir drei Parallelklassen in Berlin. Es
war wenige Wochen nach dem Bau der Mauer im Jahre 1961**

Diese Feinheit der Formulierung fiel wahrscheinlich wegen der schlechten Akustik und meines trockenen Mundes niemandem auf, selbst beim Lesen wird mancher zweimal hinsehen müssen, um die ganze Dimension dieser Aussage erfassen zu können.

Volker Baumann hatte ich verraten, das mein Probelauf am Schreibtisch 3 min 45 sek. dauerte. Volker stoppte im Dom 4 min 40, also deutlich unter den 5 Minuten der Vorgabe. Das erklärt den Schlussbeifall.

In dieser beinahe schon überreizten Klimax sollte belegt werden, wozu ein 51 Jahres altes und gerade mal ausreichend bestandenes Latinum von Nutzen sein kann. Sicherheitshalber hatte ich mir eine altsprachliche Beratung von einem Kollegen geben lassen.

Trotz eigener Anspannung bemerkte ich, wie ein erleichtertes Aufatmen durch das Hauptschiff brandete.

Herbert Kri signalisierte mir mit erhobenem Daumen von der Seite seine Zustimmung. Ich bezog das auf den bisherigen Teil meiner Worte und wurde dadurch ermutigt, den aktuellen Bezug auf Ereignisse in Berlin einzuflechten.

und wir erlebten Berlin als Frontstadt im Kalten Krieg. Sie haben vermutlich die Bilder gesehen, wie der amerikanische Präsident vor wenigen Tagen auf dem Pariser Platz am Brandenburger Tor gesprochen hat. Wir haben damals auf der anderen Seite gestanden und das Tor war mit Stacheldraht verbaut, Grenzsoldaten versperrten den Weg. Welch ein Wandel hat sich bis heute ergeben, bis zu der Zeit, in der Sie die Schule besucht haben!

Das Domgymnasium hat sich als UNESCO-Projektschule Bildungsziele gesetzt, die unter anderem Folgendes formulieren: "Wir sind eine weltoffene, engagierte Schule und fördern den Dialog mit anderen Kulturen." Mit aller gebotenen Bescheidenheit kann ich zu unserem Jahrgang anmerken: wir waren Anfang der 60er Jahre die ersten UNESCO-Klassen des Domgymnasiums. Um es mit einem Schlüsselbegriff unserer Zeit zusammenzufassen: So nachhaltig kann Schule sein!

Den Worten von Herrn Lehmann habe ich entnommen, dass es am Domgymnasium demnächst Essen geben soll. Das hatten wir in unserem Jahrgang auch schon, nur nannte man es damals Schulspeisung, die von den Briten und Amerikanern finanziert wurde.

Ich wünsche Ihnen, dass die Schulzeit an unserem Domgymnasium Ihnen eine gute Grundlage dazu gegeben hat, Ihren Lebensweg zu meistern.

Zum Schluss doch noch ein gut gemeinter Rat: Genießen Sie den heutigen Tag, Sie haben ihn sich verdient.

Als Abschluss eine wirklich ernst gemeinte Anmerkung: Ich habe mich gefreut, dass mir mehrfach gesagt wurde, man habe mich verstehen können (akustisch) und die "Rede", die keine sein sollte, habe gefallen. Das Bild stammt aus der Schulhomepage mit weiteren Fotos <http://www.domgymnasium-verden.de/buch/1579.html>



Gegen "Nachhaltigkeit" kann niemand etwas einwenden, selbst wenn die enge Auslegung ("Es dürfen nicht mehr Schüler gefällt werden, als Schüler nachwachsen") nicht unmittelbar aus dem Gedankengang abzuleiten ist.

Wirklich ganz spontan und als Beweis, dass ich vorher zugehört hatte, ging ich auf das Essen am Gymnasium ein. Den historischen Abriss unserer weiteren Schulzeit ersparte ich dem Auditorium.

Nach meinem Eingeständnis "Oder habe ich da etwas falsch verstanden?" wurde es Zeit, den Abgang mit einer gemeinschaftsstiftenden Formulierung zu finden: